



Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer
Ersteller: Armin Stein
Signatur: Amb. 8. 1239

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

an eine getreue Mutter war und eine fromme, gottesfürchtige Frau, und verlaß sie nicht in ihrem Alter!"

Albrecht beugte sich über die feuchtkalte Hand und hauchte einen Kuß darauf. „Solche Mahnung ist nicht not, herzliebster Vater. Ich weiß wohl, was meine Pflicht sei, und werde, so mir Gott hilft, dieselbe mit allem Fleiß erfüllen.“

Da lohnte ihn aus des Vaters Auge ein dankbarer Blick.

Gleich darauf aber ward derselbe wieder unruhig und hob von neuem an zu stöhnen. Die Schmerzen mußten wohl über die Maßen groß sein, denn der Greis hatte sein langes Leiden bis anher mit großer Geduld und Gottgelassenheit getragen. Er klagte über Brennen im Gedärm und wollte aus dem Bett, fing auch an, irre Worte zu reden, daß es schien, als wäre ein Hirnfieber hinzugekommen.

Man hatte Mühe, ihn niederzuhalten, und suchte das Weh zu mindern mit warmen Tüchern, die man ihm auf den Leib legte. Aber es half wenig, und den ganzen Tag hatten die drei Pfleger vollauf zu thun, daß sie an Essen und Trinken nicht denken konnten. Mit dem hereinbrechenden Abend erst kam der Kranke zur Ruhe. Er verlangte zu trinken und schlief danach ein. Jetzt drangen die Frauen in den Meister Albrecht, in seine Kammer hinaufzugehen und im nächtlichen Schlummer sich für den kommenden Tag zu stärken, und da nun die Natur gebieterisch ihre Rechte forderte, so gehorchte der müde Mann.

Bis gegen die elfte Stunde konnten die beiden Pflegerinnen ungestört in ihren Stühlen sitzen, denn der Kranke rührte sich nicht. Da aber fuhr er von neuem auf mit einem ängstigen Schrei und beehrte abermals aus dem Bett.

Frau Barbara war ihm zu Willen und that ihm die Schlafhaube vom Kopf, die war ganz naß geworden von großem